

Erasmus Erfahrungsbericht – Ein Semester an der Kozminski University Warschau

Vorbereitung

Zwölf Monate, so lange dauerte meine Vorbereitung auf das Erasmus Auslandssemester und war damit mehr als doppelt so lang wie der eigentliche Aufenthalt in Polen selbst.

Zu Beginn des dritten Fachsemesters, ein WiSe, begann ich mich durch die Vielzahl der europäischen Partneruniversitäten der RWTH zu klicken, da für mich von vornherein klar war, dass ich mit dem Erasmus Programm ins Ausland gehen wollte. Die ersten Monate des Semesters gingen, parallel zum Studium, mit der Recherche über mögliche Auslandsunis und deren Fächerangebot, mit dem Ausfüllen von Learning Agreements und dem Besuchen der Sprechstunde mit unserer heimischen Erasmus Koordinatorin ins Land.

Mitte Januar war es dann endlich soweit und ich bekam einen Platz an der Kozminski University (KU) zugewiesen. Es sollte also nach Polen gehen. Mein erster Gedanke: „Ist ja fast Russland.“ Erst jetzt wurde mir klar wie wenig ich über unser Nachbarland wusste, aber dass es auch zeitgleich eine einmalige Chance war, diesen Missstand zu beseitigen und dass es eine ungeheuer spannende Zeit werden würde.

Doch noch war es nicht so weit, denn nachdem ich wusste an welche Universität es konkret gehen sollte, ging der organisatorische Aufwand erst richtig los. Konkrete Auswahl von Fächern die ich in Polen belegen wollte und deren Absegnung durch den Prüfungsausschuss der RWTH, Beantragung eines neuen Personalausweises, da dieser innerhalb des Auslandsaufenthalt abgelaufen wäre, Einschreibung an der KU, Abschließen einer Auslandskrankenversicherung, Suchen eines Untermieters für meine Wohnung in Aachen etc. Es kam schon ab und zu vor das mir dieser organisatorische Aufwand, gerade was das Einholen von den jeweiligen Unterschriften betrifft, eine schlaflose Nacht bescherte.

Unterkunft

Bei der Unterkunft war das Glück auf meiner Seite. Durch Zufall entdeckte ich auf der Internetplattform *wg-gesucht* eine Polin die in Deutschland arbeitet und in Warschau an Erasmus-Studenten eine Wohnung vermietet. Die Lage der Wohnung war sehr zentral gelegen, sodass man alles sehr schnell und bequem erreichen konnte – bis auf die Uni. Da die KU leider nicht im Zentrum der Stadt liegt musste ich immer ca. 30 Minuten mit der Straßenbahn von meiner Wohnung zur Uni fahren.

Aber auch ohne einen solchen Glücksgriff kann man in Warschau gut eine Wohnung finden. Alle Freunde die ich dort kennengelernt habe, haben auch noch kurzfristig eine sehr schöne und gut gelegene Wohnung oder WG finden können. Einige wohnten auch die ersten zwei bis drei Wochen in einem Hostel bis sie eine dauerhafte Bleibe beziehen konnten. Von größeren Problemen bei der Wohnungssuche ist mir dabei nichts bekannt.

Allerdings muss man sagen, dass Erasmus Studenten, aufgrund der Tatsache dass sie meist, im Vergleich zu Polen, aus einem reichen Land kommen, etwas mehr als die ortsüblichen Mietpreise bezahlen müssen. So habe ich für mein ca. 15qm großes WG Zimmer je nach Wechselkurs 300 bis 350 Euro Warmmiete bezahlt.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der KU unterscheidet sich sehr stark von dem an der RWTH. Es gibt nicht das klassische „Vorlesung-Übung-Klausur-Prinzip“ wie es an den meisten deutsche Unis zu finden ist. An der KU heißen die meisten Kurse entweder „Discussion Seminar“ oder „Workshop“ und genau das ist auch Programm: Viel diskutieren, argumentieren, anwenden, Praxisbezug herstellen etc. Es gibt nur einen ganz geringen Theorieanteil pro Modul. Der Aufbau der Module hat mich sehr stark an Schule oder eine Fortbildung erinnert. Jedes Modul gab auch nur zwei oder drei ECTS Punkte, dafür hatte man es aber auch nur einmal pro Woche für zweieinhalb Stunden. Auch das Benotungssystem war zunächst fremd. Ich habe bei neun belegten Kurse nur zwei Klausuren geschrieben. Alle anderen Noten setzten sich aus mündlicher Mitarbeit, Präsentationen, Abgabe von Hausaufgaben, Bestehen von Online Quizen, Gruppenarbeit, Essays schreiben, kleinen Tests und Anwesenheit zusammen. Für mich war dies sehr gewöhnungsbedürftig da man von Tag eins an direkt hellwach und geistig da sein musste um sich an den zahlreichen Diskussionen beteiligen zu können.

In Polen gibt es ein Benotungssystem von 2.0 bis 5.0. 5.0 ist die beste Note die es gibt, 2.0 heißt

durchgefallen. Mit einer 3.0 hat man gerade so bestanden, danach geht es in 0.5er Schritten hoch bis 5.0. Doch genauso wie die Art der Module und die Benotungsstufen eine Überraschung für mich waren, so war auch die Organisation und Einrichtung der KU für mich faszinierend. Sei es die quasi sofortige Antwort auf Emails, sowohl von Dozenten als auch von der örtliche Erasmus Koordinatorin, eine persönliche Erinnerungsmail wenn einmal ein Raum getauscht wurde, das Parkett und der Teppichboden in den Unterrichtsräumen, die perfekte technische Ausstattung von den Räumen oder aber den „Customer Service“ der sich nur damit beschäftigt dass die Beamer, PCs und Adapterkabel in den Räumen vorhanden sind und einwandfrei funktionieren.

Alltag und Freizeit

Ich denke dass meine Freizeitgestaltung die klassische eines Erasmusstudenten gewesen ist. In Warschau kann man sicherlich wie in jeder anderen Großstadt gut feiern und Discotheken besuchen. Es gibt eine Vielzahl von Clubs und Bars welche durch die vielen Studenten und Touristen der Stadt an jedem Tag der Woche sehr belebt sind. Die Besonderheit liegt eher in den Museen und vielen Parks die Warschau zu bieten hat. So sind ungefähr 25% der polnischen Hauptstadt unbebaute Grünfläche, wo man die Sonne oder auch den Schnee genießen oder bei einer Joggingrunde herrlich abschalten kann. Gerade am Wochenende sind die Parkanlagen ein beliebtes Ziel für Familien, die dann dort Enten füttern und versuchen eines der unzähligen Eichhörnchen auf ihre Schultern klettern zu lassen.

Die Museen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Geschichte der Juden in Polen und dem zweiten Weltkrieg, den beiden großen historischen Kapiteln in der Geschichte Polens. Sie sind auf jeden Fall sehr zu empfehlen. Hier kommt einem als Westeuropäer der Wechselkurs sehr zugute. So zahlt man für Museen, Kino oder Diskos eigentlich nicht mehr als umgerechnet 10 Euro. Auch im Restaurant zu essen oder sich eine Pizza zu bestellen ist verglichen mit Deutschland sehr günstig sodass man gerne darauf zurückgreift.

Unbedingt zu empfehlen sind die Milchbars (*Bar Mleczny*). Diese staatlich subventionierten, öffentlichen Mensen bieten Studentencharme für jedermann und man lernt für kleines Geld die, oftmals sehr deftige, heimische Küche kennen. Sehr zu empfehlen ist auch das Restaurant *Aioli*. Hier kann man sehr ausgiebig und für kleines Geld frühstücken oder auch brunchen. Die Speisekarte ist mit Bacon Baguette, Spiegeleier mit rote Beete oder Pizza eher rustikal angelegt, nichtsdestotrotz ist das Essen sehr lecker.

Das Reisen darf während eines Erasmusaufenthalts natürlich nicht zu kurz kommen. Von Warschau aus erreicht man alle großen polnischen Städte wie Posen (*Poznan*), Breslau (*Wroclaw*) oder Danzig (*Gdansk*) bequem und schnell mit dem Intercity. Für nicht-deutsche liegt Berlin mit fünf Stunden Fahrtzeit auch attraktiv nah.

Sehr beliebt ist auch die „Baltikum-Route“, welche vieler meiner Kommilitonen bereist haben. Von Warschau aus geht es mit Bus oder Bahn ins Nachbarland Litauen, von dort aus über Lettland und Estland bis in den hohen Norden nach Finnland. Besonders Riga und Helsinki sind sehr schön und definitiv einen Besuch wert.

Auch die Nationalparks und Naturreservate etwas außerhalb von Warschau sind besonders an freien Wochenenden gut zu bewandern und interessant zu erkunden.

Anerkennungsverfahren

Was die Anerkennung meiner im Ausland erbrachten Studienleistung betrifft bin ich sehr zufrieden. Es gab keine Probleme mit der Anrechnung mancher Kurse oder Module, alles wurde so angerechnet wie ich es mir gewünscht hatte. Eine große Hilfe ist hierbei sicherlich, dass man die Kurse, welche man im Ausland belegen möchte, vorher mit dem Prüfungsausschuss an der RWTH bespricht und dieser sie dann genehmigt. So ist ausgeschlossen dass man bei der Rückkehr böse Überraschungen erlebt. Desweiteren sind die Mitarbeiter im Prüfungsausschuss jederzeit auch aus dem Ausland ansprechbar um mögliche Kursänderungen oder Modulwechsel auf Anrechenbarkeit zu prüfen.

Fazit

Es hat sich gelohnt! Die schlaflosen Nächte, die langwierige Vorbereitung, die mühsame Recherche nach Kursen, der organisatorische Aufwand, all das wird durch die einzigartige Erfahrung, die tolle Uni, die Erlebnisse und Abenteuer, die lustigen, gemeinsamen Abende und ganz besonders durch die tollen Freunde die man findet wieder aufgewogen.

Rückblickend würde ich es immer wieder machen und einen Auslandsaufenthalt wirklich jedem empfehlen. Diese einmalige Erfahrung bekommt man nirgendwo sonst.